

Erscheint jeden Donnerstag im Umfange von wenigstens 1 Bogen.  
Abonnement mit Zustellung ins Haus:  
Ganzjährig . . . . . 6 fl. — fr.  
Halbjährig . . . . . 3 „ — „  
Vierteljährig . . . . . 1 „ 80 „  
Für Rabbiner, Prediger, Lehrer und Kantoren:  
Ganzjährig . . . . . 4 fl. — fr.  
Halbjährig . . . . . 2 „ — „  
Vierteljährig . . . . . 1 „ 20 „

# Ungarisch-jüdische Wochenschrift.

Organ für Gemeinde, Schule und Haus.

Herausgegeben von

Dr. A. Kasperling und Dr. S. Kohn.

Inserate und Annoncen aller Art: die Pettzelle oder deren Raum 5 fr. zkl. Stempelgebühren.

Beträge und Korrespondenzen zu adressiren an einen der Redakteure. Inserate, Geldsendungen und Reclamationen an die Administration:

Ignatz Kohn

Pest, Schwarz-Adlergasse Nr. 11.

Inserate und Anzeigen aller Art für die „Ung.-jüdische Wochenschrift“ nimmt auch entgegen die Buchhandlung Gebrüder Rosenbergs, Universitätsgasse, Pest.

## Inhalt.

Leitartikel: Versammlung der isr. Distriktspräsidenten. — Zu den Wiener Reformen. — Aus dem deutschen Reiche. Die jüdischen Gemeinde-Verhältnisse in Deutschland und die Bestrebungen der Orthodoxie. (Schluß). — Etwas über den Midrasch „Leben Henochs“ und den Midrasch „die Geschichte von R. Josua b. Lewi“. Von Oberabb. Dr. Alexander Kohut.  
Korrespondenzen und Nachrichten: Island: Pest, Karpen, Karlsburg. Ausland: Lemberg, Bukarest.  
Fenilleton: Berthold Auerbach's 60. Geburtstag. — Geister treffen sich. Von Dr. Sam. Marcus. (Schluß)  
Für die von Hungernoth heimgesuchten Israeliten in Persien.  
Inserate.

## Versammlung der isr. Distriktspräsidenten.

Pest, 12. März.

Der vorjährige Obmann Herr Martin Schweiger eröffnet die Sitzung Vormittags 10 Uhr im Sitzungssaale der Pester isr. Religionsgemeinde. Nachdem er die Versammlung begrüßt, und den Distriktspräsidenten für das Erscheinen dankt, erstattet Hr. Dr. Josef Simon in Folgendem Bericht über die ersjährige Thätigkeit der israel. Landeskanzlei.

### Geehrte Versammlung!

„Die isr. Landeskanzlei hat nun ihre ersjährige Thätigkeit zurückgelegt. Sie hat sich dabei auf ihrem im Kongressstatute vorgezeichneten Wirkungsbereich und auf die Durchführung der durch die g. Versammlung im vorigen Jahre gefaßten Beschlüsse beschränkt.

Indem nun versucht werden soll, ihre einjährige Thätigkeit in kurzen Umrissen zu schildern, werden Sie daher in diesem Berichte theils die Durchführung der vorjährigen Aufträge der Versammlung, und theils die Vorgänge in den einzelnen Distrikten, inwiefern dieselben der Natur der Sache gemäß zur Kenntniß der Landeskanzlei gelangen mußten, erwähnt finden:

1. Für das Gemeinwesen kann das vergangene Jahr als epochemachend bezeichnet werden. Der bekannte Reichstagsbeschluss vom 18. März 1870 hat zwar schon für unsere Confession die Religionsfreiheit ausgesprochen, und war somit die jüdische Gemeindeeinheit schon hiedurch in ihren Grundfesten erschüttert.

Nachdem es jedoch noch der besondern behördlichen Bewilligung bedurfte, damit eine Fraktion vom Verbands einer Gemeinde sich los sagen könne; nachdem ferner vom Ministerium Garantien für die Möglichkeit der Selbsterhaltung von Seiten solcher Fraktionen gefordert wurden: sahen wir die Auscheidungsbestrebungen denn doch nur sporadisch auftreten, und sich nur in den seltensten Fällen verwirklichen. Die nach Einholung der allerhöchsten Bewilligung erlassene Cultusministerial-

verordnung vom 18. November 1871 war es, die für uns endlich die Religionsfreiheit in ausgedehntestem Maße decretirte. Dieser Erlass gestattet ohne Weiteres die freie Organisation der Gemeinden, und macht daher die Erhaltung unserer Gemeindeinstitutionen problematisch. Es können sich in einem Orte, je nach der Laune der daselbst wohnenden Israeliten, die verschiedensten Gemeinden bilden, und ist daher keinerlei Garantie vorhanden dafür, daß eine Gemeinde, die heute in voller Blüthe daftet, auch morgen noch über diejenigen materiellen Mittel verfügen wird, welche zur Erhaltung ihrer Einrichtungen und Befoldung ihrer Funktionäre nothwendig sind.

Es sind dies im Schooße unserer Confession noch nie erlebte Zustände, gewaltsam herausgeschworen von Denjenigen, die sich zu den Gütern der Religion aufgeworfen, und unter diesem Panier dem wahrhaften Glaubenswächter, der isr. Kultusgemeinde, den Todesstoß versetzt haben.

Sie, meine Herren! kennen das isr. Gemeindeleben zu genau, als daß Sie nicht wüßten, welsch' kleinliche Motive oft genügen, um in einer Gemeinde Unzufriedene zu schaffen, die dann ohne Rücksicht auf ihre eigene Gesinnung und Ueberzeugung, oder auf die nachtheiligen Folgen für das Gemeinwohl, blos nur ihrem Nachgefühlen Rechnung tragend, sich ohne Bedenken zu einer Separatorganisation bekennen, und solchermaßen das Gemeinwohl unverantwortlicher Weise schädigen.

Amitten dieser trostlosen Verhältnisse, in denen sich die Gemeinden im Allgemeinen jetzt befinden, bleibt uns das Bewußtsein, immer nach Ordnung und Einheit der Gemeinde gestrebt zu haben, in welchem Streben wir durch Diejenigen, die unter dem Drucke der jetzigen Zustände leiden, wir müssen es offen gestehen, nicht genügend unterstützt wurden.

Zu den Gemeinden, die es verstanden durch zeitliche Annahme der Kongressorganisation sich den Bewegungen zu entziehen, finden wir musterhafte Ruhe und Ordnung: ihre Institutionen blühen, ihre Schulen erfreuen sich des besten Rufes, der Friede daselbst ist dauernd gesichert. Nur dort, wo Indifferentismus und Unentschlossenheit herrschte, haben die Stürme der mittlerweile angefahten Leidenschaftlichen maßloses Elend herausgeschworen, das aber bei taktvollem Vorgehen und besserer Einsicht noch immer zu lindern ist.

Die Herren Distriktspräsidenten Anton Steinfeld und Albert Schmieidl haben es bewiesen, daß die Gemeinden es nicht nöthig haben, ihre Streitfälle vor das Forum der politischen Behörde zu bringen. Ersterer hat in der Gemeinde Békés, Letzterer in der Gemeinde Szügg im Wege friedlicher Verständigung die Ruhe und Ordnung hergestellt. Möge es die Tugendheit in Ungarn beherrzigen, daß, insofern man das Gotteswort im Munde und in der Hand ein zweischneidiges Schwert trägt, man die Mission des Glaubenswächters nicht erfüllt.

Unser Glaube wird nicht durch die angestrebte administrative Ordnung bedroht; sondern durch das Herausbeschwören von Uneinigkeitsen, welche das Bestehen und Wirken einer Gemeinde illusorisch machen. Durch Einheit war Israel groß, durch Uneinigkeit ist es immer zu Grunde gegangen.

Dank den rastlosen Bemühungen der Herren Distriktspräsidenten und dem anerkennenswerthen Eifer unserer Vorgesetzten, hat sich der Kreis der Kongressorganisation wieder um ein Bedeutendes erweitert, und so die Ordnung wieder an Terrain gewonnen. Außer den bisherigen haben sich im verfloffenen Jahre noch die isr. Gemeinden in den Komitaten Trencsin, Raab, Komorn, Gran, Békprim und Weissenburg **definitiv** organisiert, und ermöglichen es dieselben eine Organisation aufrecht zu erhalten, die der Würde unserer Konfession entspricht, und der sich diejenigen, welche nun von uns fern bleiben, nach gewonnener Einsicht allmählig anschließen können. Wir wollen hoffen, daß diese bessere Einsicht durch die im Kongressverbande sich immer und mehr entfaltende Blüthe der Gemeindeordnung in Wälde herbeigeführt, und die waterländische Zudröhen in vielleicht nicht zu ferner Zeit wieder in einem Verband vereintigt sein wird.

Wenn die Organisationsverhältnisse noch so verworren sind, so wurde dennoch dafür gesorgt, daß die Gemeinden die zur Erhaltung ihrer Institutionen nöthige Unterstüzung nach Möglichkeit erhalten. Von den durch den Reichstag zu isr. Kultuszwecken pro 1871 votirten 5000 fl. erhielten:

je 300 fl. die israel. Kultusgemeinden in Ungvár und Zapolca;

je 200 fl. die isr. Kultusgemeinden in Dévény, Torna, Enying, Fadd, Nagylak, Polgár, Pécsujfalu, Hajdudorog, Erdörtvélyes, Tab, Ónod, Sz. Szt. Gróti, Szepes Báralja, Mokrín, Szág, Eszaktornya, N. Somkut, Marczali, Wertes und Szendrő;

150 fl. die isr. Gemeinde zu Szarnó;

je 100 fl. die isr. Gemeinden in Zóka und N. Wázsony; zusammen 4950 fl.; der Rest von 50 fl. fällt dem israel. Landesschulsonde zu.

Ferner wurde der isr. Gemeinde in Szarnó eine allerhöchste Spende Sr. Majestät des Königs im Betrage von 100 fl. im Wege des Distriktspräsidenten Herrn Dr. David Kain übermittlelt, und mehreren Gemeinden beim hohen Ministerium die Bewilligung zur Sammlung milder Gaben erwirkt.

Endlich erhielt die isr. Gemeinde zu Rosenberq, bei solidarischer Haftung ihrer wohlhabenderen Mitglieder, ein Darlehen von 3000 fl. aus dem isr. Landesschulsonde, welche Summe dieselbe binnen 15 Jahren sammt 6% Zinsen zurückzahlen hat.

2. War unsere Thätigkeit auf dem Gebiete des Gemeindefens auch einigermaßen gelähmt, so können wir auf dem **Schulgebiete** um so größere Resultate aufweisen.

Die g. Versammlung hat bereits im vorigen Jahre unserer einzigen Landesanstalt, der isr. Landes = Lehrer = Präparandie, die größte Sorgfalt zugewendet, und hat es die Landeskanzlei nicht unterlassen, ihren diesbezüglichen Beschlüssen volle Geltung zu verschaffen. Die Lehrergehälter wurden erhöht, resp. denen der Staatspräparandie gleichgestellt; 300 fl. wurden auf Lehrgegenstände vorausgabt, Stipendien an 3 Schüler zu je 200 fl., und an 6 Schüler zu je 100 fl. verliehen. Diese Beträge werden den Stipendisten in monatlichen Raten zu 20 fl. resp. 10 fl. ausgefolgt.

Nachdem mit Errichtung der Landeskanzlei unsere Organisation als vollendet zu betrachten war, glaubte dieselbe auch an die Durchführung der Schulorganisation schreiten zu müssen. Das hohe Kultusministerium hat in seinem diesbezüglichen Erlasse die Uebergabe unserer Volksschulen an unsere konfessionellen Organe angeordnet, und haben die Herren Distriktspräsidenten nicht gesäumt, behufs Durchführung dieser Verordnung das Nöthige zu veranlassen. Im 6ten israel. Gemeindedistrikt ist die Schulorganisation bereits durchgeführt, vor kurzem hat Se. Excellenz der Kultusminister die Uebergabe der israel. Schulen in Pest-Ofen und im Pester Komitate seitens der königl. Schulpiktoren angeordnet. Bezüglich der Uebergabe von 119 Schulen in

den Komitaten: Arad, Bars, Békés, Bihar, Csanád, Csongrád, Gran, Weissenburg, Raab, Sont, Komorn, Krassó, Wieselburg, Neutra, Preßburg, Száros, Somogy, Dedenburg, Kemcs, Torontál, Trencsin, Eisenburg, Békprim, Zala und Sobl werden im Kultusministerium jetzt die Verhandlungen gepflogen. Mit den Volksschulen werden in den respectiven Distrikten auch die Musterhauptschulen übergeben, und wird es sobald ermöglicht sein, dem langersehten Wunsche nach Auflösung der Musterhauptschulen mit Ende dieses Schuljahres nachzukommen.

Dem Beschlusse der g. Versammlung gemäß, war die Landeskanzlei bemüht, über Vorschlag der Herren Distriktspräsidenten, mittellose Gemeinden mit Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung des Kongresses aus dem isr. Landesschulsonde subventioniren zu lassen. Namentlich erhielten: die isr. Gemeinde in Drawiza 200 fl.; Bonyád 750 fl.; Kapocs 200 fl.; Eperies 500 fl.; Szigetvár 200 fl.; Eszurgó 200 fl.; Kadarkut 100 fl.; N. Szt. Miklós 200 fl.; E. Berse 200 fl.; Dfen 300 fl.; Lovasbény 100 fl.; Homonna 100 fl.; Móra 100 fl.; Driethoma 100 fl.; Luty 100 fl.; Sziráf 100 fl.; Ar. = Maróth 200 fl.; Gige 150 fl.; Preßburger Primärschule 500 fl.; Güssing 200 fl.

Eine beträchtliche Anzahl von Gemeinden, u. z. die in Schleimig, Nyiregyházy, Nyirbátor, Kécskémét, Kalocsa, N. Abony, Rechnitz, Csabkendes, Szt. Gróth, Zapolca, Waizen, Enying, Úlsniß, Lengyelóti, Malacza, Güns, Raab, Totis, Gran, Wieselburg, Batronya, wurden für die diesjährige Subventionierung bereits vorgemerkt, und wird die g. Versammlung bei Beratung des Schulsondebudgets auch andere Subventionsgesuche berücksichtigen können.

Es wurde auch dem Religionsunterrichte an Mittelschulen und Staatspräparandien gebührende Aufmerksamkeit zugewendet und wurde über Vorschlag des Distriktspräsidenten durch Se. Excellenz den Kultusminister Hr. Ignaz Steiner zum Religionslehrer an der Staatspräparandie zu Léva ernannt. Nicht minder wurden auf Antrag der Distriktspräsidenten einzelnen israel. Lehrern Staatsunterstützungen erwirkt.

Im Ganzen wurde im vergangenen Jahre die gesunde Basis zu unserem Volksschulwesen gelegt, so daß wir die Hoffnung hegen, in nicht langer Zeit auf diesem Gebiete einen erfreulichen Fortschritt aufweisen zu können.

3. Im Sinne des vorjährigen Beschlusses der g. Versammlung hat die Landeskanzlei sich auch bezüglich der Verwaltung des Landesschulsondes informiert, und sich besonders das Serien- und Nummernverzeichnis der Staatspapiere und Loose unseres Fonds verschafft, damit die respectiven Ziehungen hierorts kontrollirt werden können.

Es wurde ferner auf die Besetzung der im vorigen Jahre erledigten 6 Stiftingsplätze im Wiener isr. Taubstummeninstitute, auf die der Konkurs noch vor Errichtung der Landeskanzlei nach altem Modus ausgeschrieben war, Einfluß genommen. Die genannten Stiftingsplätze wurden verliehen an: Martin Prinz aus Toleva, Ephraim Färber aus Pest, Hermine Fischer aus Szegedin, Moriz Brodofsky aus Kásmészó, Josefina Schente aus Hatvan und Eleonore Kaufmann aus Szegedin. Außer den jetzt Genannten befinden sich noch im Institute: Ignaz Dörner aus Bezence, Géza Deutsch aus Vászládány, Friedrich Weisz aus Wieselburg, Alexander Ernst aus Szolnok, Adele Kluger aus Rimaszombat, Rosa Mandl aus Pély, Emerich Pizger aus Pest, Adolf Spiegel aus Igal, Samuel Herz aus Ujbely, Samuel Krauß aus Csögle, Lazar Polliger aus Kuchel, Fanni Schulhof aus Ofen und Bernhard Rudolf aus Pátorfés, zusammen 19 Stiftingslinge. Der 20-te Stiftingsplatz ist durch den eingetretenen Todesfall des Stiftings Bernhard Burger aus Pest während des laufenden Schuljahres vacant, doch kann die Besetzung dieser Stelle erst im künftigen Schuljahre statt finden. Der Vorstand des Taubstummeninstitutes ist um Erhöhung der Dotation dieser Stiftingsplätze bittlich eingeschritten, und wird die Versammlung hierüber Beschluß zu fassen haben.

Nachdem mit Anfassung der Kongresskommission die Abenden derselben die Landeskanzlei zu übernehmen hatte, mußte sich dieselbe auch mit der Einkassirung der Kongresskosten durch die Bezirkskassiere befassen. Mit Beginn d. J. hat das h. Kultusministerium den Ausweis

der Rückstände an die Landeskanzlei geleitet, und wurden auf Grund derselben die Bezirksassessoren mit der nöthigen Instruktion versehen.

Die Landeskanzlei erhielt im Ganzen aus den Distrikten 760 Einkäufe, die Zahl der herabgelangten Ministerialerlasse beträgt 152, theils an's hohe Ministerium, theils an die Distrikte wurden 1340 Schriftstücke expedirt.

Dies die erstjährige Thätigkeit der Landeskanzlei, erzielt während eines Gährungsprozesses, den die Gegner unserer redlichen Kulturbestrebungen gewaltsam herbeigeführt. Es stand und steht uns ferne, welche Bestrebungen immer gewaltsam niederhalten zu wollen; aber wir überlassen die Beurtheilung der Vorgänge im Schooße der waterländischen Judenheit der Einsicht und Besonnenheit unserer Glaubensgenossen: nur wollen wir denselben zu bedenken geben, daß wir von Seiten der Staatsbehörde ganz und selbst überlassen sind, und daher nach eigenem Ermessen und durch eigene Kraft uns selbst helfen müssen.

In dem Sie, g. Herren Distriktspräsidenten! sich der Mühe der alljährlichen gemeinsamen Berathung unterziehen, erwerben Sie sich ein unbestreitbares Anrecht auf die Achtung und Anerkennung unserer waterländischen Glaubensgenossenschaft, in deren Diensten Sie so uneigennützig Opfer an Zeit und Kraft bringen, die Ihnen ein denkwürdiges Blatt in der Geschichte der ungarischen Judenheit sichern. Denn Sie ermöglichen es, daß unserer Konfession, wenn dieselbe aus der jetzt noch trüben Situation geläutert hervorgegangen sein wird, eine Organisation geredet werde, mittelst welcher dieselbe sich schon jetzt den übrigen wohlorganisirten rezipierten Konfessionen des Vaterlandes würdig an die Seite reiht."

Der Bericht wird zur beifälligen Kenntniß genommen, und dem Präsidenten der Landeskanzlei Herrn Schweiger, wie auch dem Sekretär derselben, Herrn Dr. Simon, für ihre vielfachen Bemühungen der Dank der Versammlung votirt.

Zum Obmanne der Versammlung wird Hr. M. Schweiger erwähnt, und nachdem derselbe die Versammlung für beschlußfähig erklärt hat, wird folgende Tagesordnung festgestellt:

- Revision des Budgets vom jhr. Landesschulsonde pro 1872;
- Erledigung der Gesuche um Subventionirung der Schulen, Erhöhung der Dotation von Stiftungsplätzen etc. im Anhang der Budgetberathung;
- Feststellung des Verhältnisses zwischen der Landes-Lehrer-Paraschodie und der Musterhauptschule;
- Berathung über Errichtung einer Rabbinerschule und über die eventuelle Einberufung des Kongresses;
- Berathung über eine Ministerialverordnung, welche die Sammlung statistischer Daten anordnet;
- Beschlußfassung über den Antrag der Arader Gemeinde: auf Einberufung eines Gemeindetages;

Die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung werden an einzelne Kommissionen erwiefen, in welche folgende Herren gewählt wurden: Moriz Dienner (4. Distrikt), Albert Schmiedl (5. Distrikt), S. Kohu (7. Distrikt), Sigmond Pisk (8. Distrikt), Leo Holländer (13. Distrikt), Eduard Mandel (20. Distrikt), Heinrich Somogyi (9. Distrikt), Dr. Josef Vigei (11. Distrikt), Ignaz Eisenstädter (23. Distrikt), Dr. Wilh. Singer (22. Distrikt), Dr. Schulhof (10. Distrikt), Heinrich Wallfisch (12. Distrikt), Samuel Horony (25. Distrikt).

Nachdem die Kommissionen gewählt waren, eröffnet der Präsident, daß die Versammlung Nachmittags 4 Uhr von Sr. Erzellenz dem Kultusminister, und Nachmittags 5 Uhr von Sr. Erzellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Melchior Lonyai empfangen werden wird. Über den weiteren Verlauf der Sitzungen werden wir in unserer nächsten Nummer berichten.

### Zu den Wiener Reformen.

Wir tragen aufrichtiges Bedenken, den Streit der „gemeinsamen Angelegenheiten“ der Religion auf ungarischen Boden zu verpflanzen um so mehr, als es uns diesseits der Leitha bekanntlich an derlei Kämpfen ohnehin nicht fehlt, und wir so auf uns den Vorwurf der Pharaoniz-

schen Tauendkünstler laden: „Stroh wollt Ihr nach Otriu bringen, di wir hinreichend mit Stroh versehen sind?“ — Wir beabsichtigen weder Eulen nach Athen zu tragen, noch den Sibirustreit auf die Kárpáthfelder herüber zu spielen, denn unsere Parole ist: Reformen in Frieden und Friede über Alles! Was wir jedoch bezwecken, ist, die Wiener Kundgebung in aller Ruhe zu besprechen und auf neutralem Boden stehend, billige Kritik zu üben. Wir gehen vor Allem unser Glaubensbekenntniß dahin ab, daß wir zu Jenen zählen, die zu weitgehenden Reformen geneigt sind, insofern diese nicht die Tragfähigkeit der Religion übersteigen; und somit mögen diese Bemerkungen, wenn auch als incompetent, doch mindestens als unparteiisch hingenommen werden.

Im Ganzen zollen wir diesen negativen Reformen, wie sie der Wiener Vorstand eingeführt hat, aus dem Grunde unsern Beifall, weil sie sichtlich jeder Demonstration aus dem Wege zu gehen suchen; nicht so aber dem Ziele, das sie sich gestellt, das gegen die Wiederauferrichtung eines nationalen Staates in Palästina gerichtet ist. In erster Reihe stempeln sie die, von dieser Idee erfüllten Profeten zu Schwärmern; (?also Männer, welche, wenn schon bei den Bekennern aller positiven Religionen, so besonders bei den Juden Verehrung verdienen und erhalten.

Wir kennen die Einwände; wir sind Ungarn, Oesterreicher und keine Palästinenfer. Allerdings! wir haben nicht die Absicht nach Jerusalem zu grabitiren! Ferner ist die Möglichkeit einer Restauration gar nicht denkbar; und endlich scheuen wir das auszusprechen, was wir nicht wünschen!

Aber wer denkt daran, daß ganz Israel nach Palästina auswandern sollte? Die kleine Landschaft könnte auch die 7 Million Seelen kaum fassen. Auch Ezra führte im Ganzen bloß 42360 aus der nahen Gegend zurück. Die Zurückbleibenden würde der ungarische oder österreichische Patriotismus ebenso wenig aufhören zu besetzen, wie jeden heimischen Bürger, dessen Urabnen vor vielen Jahrhunderten in den skythischen Steppen gelebt. — Beten wir doch bei aller Lebensfrische im 8. Abzuge des „W“ „Heile uns und wir werden geheilt sein!“ worunter wir nicht unsre Individualität, sondern eben jenen Theil verstehen, der Heilung bedarf. — Ueber die politische — nicht die unbegrenzt göttliche — Möglichkeit einer Restauration berufen wir uns auf das verehrte Mitglied eben der Wiener Gemeinde, Hrn. Lud. Aug. Frankl, welcher sie aus dem Munde eines englischen Staatsmannes mit „Ja!“ beantwortet hörte. (Nach Jerusalem II. Band S. 252) — Gewichtiger ist das Motiv: wir wollen ein für alle Mal keine Restauration und der Mund sträubt sich das auszusprechen, was mit unseren Wünschen kontrastirt. Dieser Einwand ist allenfalls wichtig — für jene wenige und seltene Menschenkinder, die sich nie im Leben einen ähnlichen Vorwurf zu machen hatten.

Wir kommen nun zur speziellen Behandlung der Pünktationen.

ad 1. Sind die Umrisse, wie sie uns der Wiener Vorstand vorlegt, schon deshalb präkar, weil sie uns über die Parthien bis שׁבץ im Unklaren lassen. Die „Kleinigkeiten“ bis בְּרִיךְ שֵׁמֶךָ haben R. Amram Gaon zum Verfasser. (Miduschin 30 a Tosfos\*) die weiteren Benediktionen fußen auf den Talmud (Brachot 11 b ff) und sind sprachlich klar und systematisch aufgebaut. Findet hier eine Kürzung statt und wo?

ad 2. Hier ist angedeutet, daß וְהִבְיָאנוּ לְשִׁלּוֹם wegbleibt und damit könnten wir uns einverstanden erklären, weil dieser Passus hier nicht am Plage zu sein scheint und vielmehr den Zusammenhang zwischen

\*) Nichtsdestoweniger hat sie R. Elia Wilma auf die häusliche Andacht verwiesen und R. Elia, der „letzte Gaon“, gehörte doch sicherlich nicht zu den Reformern. D. Redaktion.

הוא ונשמחה בישועתך, כי אל פועל ישועת אתה stört. Diese, die vier Weltgegenden berührende Einschaltung dürfte wahrscheinlich in Anspielung auf die folgende Bzizsparscha einer späteren Zeit angehören, wenigstens erscheint sie hier als fremder Körper.

ad 3, 4. Wiederholen wir noch einmal, daß die Gravamina nicht unser „Sch“, sondern den Stamm angehen, und wahrlich die untere Donau weiß gar viel davon zu erzählen, ohne daß wir erst auf Persien oder Marocco gehen dürfen.

ad 5. Selbstverständlich fällt auch ירי רצון weg. Hier eine kleine Excursion im Interesse der alten Liturgie. בוכות תפילת רבים hat eigentlich keinen rechten Sinn. — Da glaubt der sel. S. L. Rappaport, es dürfte hier תפילת רב gestanden haben, zumal Rab der Verfasser dieses Gebetstückes war\*) (S. Brachot 16 b.)

ad 6. Begreifen wir schwer, wie an Feiertagen die 3 ersten laut rezitirten Benedictionen mit dem Duchan in Zusammenhang gebracht werden sollen.

ad 7. Ein Sündenbekenntniß ist wohl vorgeschrieben, wofür jedoch eventuell אשמוני allein als wesentlicher Bestandtheil genügt (Soma 87 b); wir glauben daher, daß wegen der Sünde der „Me-Chet“ Kürzung kein neuerliches על הדמא aufzustellen sein wird.

ad 8. Die Thora=Verlesung aus פֶּרַשַׁת עֵיִוִּית am Abend des Versöhnungstages ist keinesfalls ein „Minhag“ von gestern; sie zählt schon 1500 Jahre wenigstens (Megilla 31 a) und wurde nicht durch schlechte Geschmackrichtung, sondern durch Umstände hervorgerufen. Dessen wir die geschichtlichen Bruchstücke im Talmud zusammen, und die Verlesung dieses Stückes wird in einem andern Lichte erscheinen. Da erzählt der Talmud, (Tanith 31 a) wie sich außer dem 15. des Monats Ab, auch am Versöhnungstage Männer und Jungfrauen in den Weingärten versammelten, wobei die schönen Mädchen die Freier ansprachen: Sehet bei Eurer Wahl auf Schönheit als das höchste Gut der Frauen! Die minder schönen, aber von guter Abkunft stammend, riefen den Männern also zu: Blickt auf Familie, sie kommt Euern Kindern zu Gute! Die häßlichen redeten die Männer also an: Heirathet um Gotteswillen, eine zierliche Nobe gleicht die stiefmütterliche Natur aus!

Man gestattete zwar diesen volksthümlichen Brauch, wobei man vorzüglich auf die Heilighaltung des Versöhnungstages bauete. Aber das Laster lauert im Hintergrunde und noch spätere Zeiten konnten keine Spuren nicht wegfeigen. Wer im Talmud blättert, sieht gar bald ein, wie man sich mit der Heilighaltung des Tages getäuscht. Man süßte auf manche Unziemlichkeiten und sittliche Verstöße, die an diesem heiligen Tage, wahrscheinlich in Folge jener idyllischen Ungezwungenheit, begangen wurden. (vergl. Gitlin 57 a und Soma 19 b) Die Verlesung dieses Capitels sollte gewissermaßen als Correctiv(?) gelten, wobei, ohne Rücksicht auf den Geschmack, eine ernste Warnung bezweckt wurde.\*\*)

Gr. Kanizja, Feber. Löw y.

### Aus dem deutschen Reich.

Die jüdischen Gemeindeverhältnisse in Deutschland und die Bestrebungen der Orthodogie.

(Schluß)

Deshalb fordert man Aufhebung des ganzen Gesetzes, vollständige Auflösung aller bestehenden Verhältnisse, man will nicht eingestehen, daß es in ganz Preußen unter 1500 Gemeinden kaum

\*) Diese Ansicht Rappaports ist mehr als Hypothese; die besseren Siddurim haben wirklich die richtige Lesart תפילת רב, in den meisten neueren Siddur Ausgaben ist dieser überflüssige Zusatz beseitigt. D. Red.

\*\*) Alles das wurde auch in der Synode zu Leipzig geltend gemacht, auf deren Verhandlungen (S. 147—149) wir verweisen. D. Redaction.

ein Duzend Gemeinden gibt, in denen Cultusstreitigkeiten überhaupt existiren, man will nicht eingestehen, daß die kleineren Gemeinden, die oft von einem oder zwei reichen Mitgliedern allein unterhalten werden, durch Aufhebung des Gesetzes geradezu ihrer Existenz beraubt werden — man behält nur die wenigen großen Gemeinden im Auge und calculirt so: wird das Gesetz aufgehoben, so wird mit uns zugleich ein großer Theil indifferenten Neologen einfach aus der Hauptgemeinde ausscheiden, die Zurückbleibenden sind dann auf das Trockne gesetzt, sind nicht im Stande diesen ganzen Verwaltungsapparat zu unterhalten und — unser Sieg ist eclatant. So rechnet man hier und so rechnet man wahrscheinlich auch in Ungarn, aber diese Rechnung, die die frommen Herren dereinst verantworten mögen, leidet glücklicherweise an verschiedenen Mängeln, vor Allem, daß die gesetzliche Regelung, wenn sie erfolgt, nicht im Sinne dieser Glaubenstreuen ausfallen wi-d. Unsere Regierung wird kein Chaos an Stelle gesetzlich geregelter und bewährter Rechtsverhältnisse treten, wird sich nun und nimmermehr so ohne Weiteres von den Frommen auf zwei Stühle setzen lassen, und wenn auch Ihr Herr Unterrichtsminister dies Kunststück richtig fertig gebracht, so mag er sich inzwischen mit den orthodoxen Seits eingelaufenen Daunt- und Zustimmungsalldressen trösten, der Triumph, daß die preussische Regierung in diese Falle geben werde, wird wohl noch eine Weile auf sich warten lassen. Wer erinnert sich hierbei nicht der köstlichen Anekdote von jenem christlichen Richter, der jedem der beiden Parteien, wenn sie ihm privatim die Klage sache vortrug, vollständig Recht gab und Sieg verhieß, und als ihn seine Frau, die diesen Widerspruch staunend mitangehört, fragte, wie er denn das möglich machen wollte, da doch nur Einer den Prozeß gewinnen könnte, ruhig antwortete: ja, liebe Frau, du hast auch Recht. Freilich erzählt die Anekdote nicht, ob der kluge Richter auch im Termine beiden Parteien Recht gegeben habe, das blieb erst einem späteren Solon vorbehalten.

Will man so dem einen Theile unserer Gemeinden die materielle Lebensader niederbinden, so ist man andererseits bemüht, da, wo für diese Intriguen kein Boden vorhanden, das geistige Leben zu erlödten, indem man unter der Firma des Kampfes gegen das bestehende Gesetz, gegen das den Gemeinden zustehende Recht, ihre religiösen und cultuellen Bedürfnisse selbstständig zu ordnen, ankämpft, man will jede Aenderung des Hergebrachten ein für alle Mal unmöglich machen, einen unerschütterlichen status quo sanctioniren und die Staatsregierung geradezu auf die Durchführung des Schulchan=Aruch mit allem Adhronim verpflichten.

Aber ist dies, in den orthodoxen Blättern tagtäglich als ultima ratio offen proclamirte Endziel in der That durchführbar? sind seine Vertheidiger und Jünger nicht längst von ihm abgefallen? hat selbst die orthodoxeste Gemeinde in Deutschland den status quo gewahrt, sich dem Gesetze des ewigen Fortschreitens niets entzogen? kann sie behaupten, daß sie den Kultus nicht verändert habe? Nun, wozu rechnen denn die Herren den Chorgefang, der in so vielen frommen Gemeinden ertönt, oder auch nur die deutliche Predigt, deren sie sich ja fast Alle mit Vorliebe als einer Waffe zu Partezwecken und so lieber bedienen, als sie hierbei der schweren Mühe, ihre Ausführungen vor den Seguern zu begründen, überhoben sind. Oder ist das etwa keine Neuerung, so gut wie ein תשובה הנהגת ein Gebet für den Landesfürsten in deutscher Sprache? Nun dann haben die Herren ein gar schlechtes Gedächtniß. Der in Berlin im Jahre 1815 durch Jakobson eingerichtete Gottesdienst mit deutscher Predigt, wurde von den damaligen „Frommen“ als nicht zu duldbende Neuerung denuncirt und auf ihr Andrängen geschlossen; in Königsberg wurde dem Dr. Franckel auf Klageerhebung der dortigen Frommen das Predigen

in deutscher Sprache geradezu verboten und der heute hochbetagte, als Säule der Orthodogie geltende Salomon Pleßner in Posen, wird gewiß, obwohl es schon lange her, die Anfeindungen noch nicht vergessen haben, die er in Breslau, wegen des Predigens in deutscher Sprache als Epitaurus gebrandmarkt, erlitten hat; mußte er doch, wenn ich nicht irre, seine Vaterstadt deshalb schließlich verlassen. Und wenn nun auf diese, gewiß nicht einzeln da stehenden Präcedenten hin, heute Jemand den Dr. Hilbesheimer, den Hrn. Rabbiner bei Adath B'isroel, der Haerese verdächtigte, und auf früheren Brauch hin, ihn zum Schweigen auf der Kanzel verurtheilen wollte, es wäre dies für den redseligen Mann ein harter Schlag, aber wäre er minder im Rechte als Ihre einheimischen Heißsporne, die über den Chorgesang Anathema schreien? Und wie an diesem einzelnen Falle, so wäre an vielen anderen Fällen noch nachzuweisen, wie die fromme Neu-Orthodogie ihr Prinzip verlegt, um einem anderen Principe um so treuer zu sein, das nicht auf jüdischem Boden erwachsen, aber gegenwärtig in gewissen Kreisen zur Parole geworden zu sein scheint, der alte jesuitische Grundsatz: der Zweck heiligt die Mittel.

**Etwas über den Midrasch „Leben Henochs“ und den Midrasch „die Geschichte von N. Josua b. Lewi“.**

Ein Beitrag zur persisch-jüdischen Sagen-geschichte

von

Oberrabbiner Dr. Alexander Kohut.

Angesichts der, den Fachgelehrten bekannten und auch von uns in mehreren Abhandlungen beleuchteten Thatsache, daß der Parsismus auf die Ausgestaltung angelogischer, dämonologischer, eschatologischer und kosmogonischer Vorstellungen des Indenthums einen nicht wegzuleugnenden bestimmenden Einfluß ausgeübt hat, ist von vornehmerem zu vermuten, daß dieser persische Einfluß sich auch auf die Ausgestaltung und Aus schmückung sagen-geschichtlicher Momente erstreckt haben müsse. Daß dies in der That der Fall gewesen, haben wir hinsichtlich der Salamonsage<sup>1)</sup> und der, Be'athra p. 73 a. g. vorkommenden, Ra b a b a r b a r (S h a u a s a g e<sup>2)</sup>) zu zeigen versucht. Behufs Beweisführung dieser zwei letzteren mußten wir jedoch die disjuncta mombra sagen-geschichtlicher Vergleichspunkte aus den entlegenen Gebieten der Parsenbücher zusammentragen. Allein bei Weitem glücklicher sind wir hinsichtlich der zwei an die Spitze dieser Zeilen gestellten spätmidraschischen Bücher, in denen wir es mit systematisch fertigen Sagenausbildungen zu thun haben.

Für diese die persische Quelle aufzufindig zu machen, sei Aufgabe gegenwärtiger Zeilen. Der diesbezüglichen Nachweisung schicken wir noch die Bemerkung voraus, daß beiden Midraschberzählungen ein verwandter sage-ge schichtlicher Stoff zum Substrate dient: nämlich eine Art Himmelfahrt, zu deren Träger im ersten genannten Midrasch: Henoch, im zweiten: N. Josua b. Lewi gemacht wird. Dies der Grund, weshalb wir sie in der Ueberschrift zusammengestellt. Gleichwohl müssen wir sie, als unabhängig von einander, sich entwickelnde Sagengebilde, gesondert behandeln. Wir beginnen mit dem ersten genannten:

A) „Leben Henochs“ „חֲנוֹךְ וְיָמָיו“. So benennt sich ein im 4-ten Band des Selline'schen „Beth-ha-Midrasch“ (S. 129—132) abgedruckter Midrasch, dessen Hauptinhalt wir in Nachstehendem skizziren wollen. Anknüpfend an die Schriftworte: „Und es wandelte Henoch vor Gott, nachdem er den Methusalech gezeugt hatte“ (Gen. 5,22), ergeht sich der Midrasch in einer nähern Amplification dieses Sages, indem er das dem Henoch gespendete Lob dahin erweitert: „er diente Gott, er verabscheute den bösen Lebenswandel der Menschen, Henoch's Seele hing an göttlicher Bucht, Erkenntnis und Belehrung und er begriff die Wege Gott's“. . . In seiner Weisheit sonderte er sich von den Menschen ab

und enizog sich ihren Blicken auf längere Zeit. Nach Verlauf vieler Tage und Jahre erging an ihn, während er betete, das Wort Gottes, seine Einsamkeit zu verlassen und sich in das Gewühl der Menschen begebend, diese in der Erkenntnis Gottes und in dem gottgefälligen Lebenswandel zu unterrichten. H. befolgte den Befehl Gottes und ließ einen allgemeinen Aufruf ergehen des Inhalts: „Derjenige, der Wohlgefallen findet an den Wegen Gottes und an Tugendworten, der komme zu H.“! Dieser Aufruf war vom besten Erfolg gekrönt, denn Alles strömte zu H. hin, der, zum König ernannt, die Menschen nach der ihm von Gott verliehenen Weisheit in Sitten und Gotterkenntnis unterwies. Sogar Könige, Fürsten und Richter, die allesamt ihn zum Könige über sich anerkannten, lauschten seinen Weisheitsprüchen. H. stiftete Frieden unter ihnen. Und es geschah, daß im Sterbejahr Adams, welches das 243-ite Regierungsjahr Henochs war, dieser sich abermals von den Menschen zurückziehen beschloß. Doch sollte dies nur allmählig erfolgen. Anfangs hielt er sich drei, dann sechs Tage, dann einen Monat und endlich ein Jahr verborgen, indem er sich nach jeder Zeit, während welcher er sich verborgen hielt und im Gebete vor Gott sich erbaute, nur auf einen Tag der Menge zeigte, um ihr seine Belehrung zukommen zu lassen. Je seltener er sich zeigte, desto intensiver war der Wunsch der Menschen nach seinen Belehrungen, zu denen sie und die Könige sich alsobald drängten, wenn sie seiner nur ansichtig waren. Und als sich H. einst eben in versammelter Menge lebend und unterweisend, befand: da erging an ihn die Stimme Gottes, die ihm seine Entrückung in den Himmel, wo er, so wie auf Erden über die Menschen, in gleicher Weise auch über die himmlischen Wesen herrschen sollte, verkündete. Er gab den Menschen den Beschluß Gottes kund, er ertheilte ihnen nochmals seine Belehrungen und Ermahnungen, indem er ihnen noch überdies Vorschriften und Geleige gab. Als er sich einst in Mitten einer Volksmenge befand, sah man plötzlich ein feuriges Roth vom Himmel in Sturmeseele auf die Erde herabsteigen. Noch einmal ließ H. alle, die sich nach Belehrung sehnten, anbieten, für denselben Tag zu erscheinen, da er nun gen Himmel fahren werde. Als er die Unterweisung beendet hatte, bestieg H. das Feuerroth und ging in Begleitung von achthunderttausend Menschen von dem Orte wo er sich befand, weg. So mochte er, umringt von der Menge, einen Tag gereist sein, als er die Menge zur Rückkehr ermahnte. Einige folgten auch seinem Rathe, während die Uebrigen ihn volle sechs Tage begleiteten. Nachdem aber trotz der dringenden Aufforderung zurückzukehren, Manche dennoch in ihrem Entschlusse ausharrten, unterließ H. seine dringende Ermahnung zu wiederholen. Am siebenten Tage erhob sich H., auf seinem Feuerroth und feurigem Gespann gen Himmel“. Als aber am achten Tage die Könige die Zahl derer, welche bei Henoch zurückblieben, aufnehmen wollten und sich zu diesem Behufe an die Stätte, wo H. gen Himmel stieg, begaben: da fanden sie diese ringsum mit Schnee flocken bedeckt, welche die Größe von aus Schree gebildeten Steinen hatten. Kommet, eiferten sie sich an, laßt uns sehen, ob nicht die Leute, welche bei H. zurückblieben, unter dem Schnee liegen. „Henoch aber suchten sie, fanden ihn aber nicht, denn er stieg zum Himmel empor.“ — Aus dieser Antithese geht also hervor, daß sie wohl die Leute unter'm Schnee fanden. So weit die fast wörtliche Wiedergabe des zwar in fließendem Hebräisch, aber durch die häufigen Wiederholungen eines und desselben Gedankens in schieppender Darstellung abgefaßten Midrasch (Fortsetzung folgt.)

**Korrespondenzen und Nachrichten**

**Inland.**

**Peß,** 10. März. Hr. Dr. Tobias Löw, Sohn des Herrn Oberrabbiner L. Löw in Eszegen, einer der hervorragendsten Mitarbeiter des „P. Lloyd“, ist zum Oberstaatsanwalts-Substituten bei der Peßter k. Oberstaatsanwaltschaft ernannt worden.

**sz. Karpfen,** 7. März. (Korr.) In hiesiger kgl. Freistadt, wo bis zum Jahre 1860 noch kein Jude wohnte, leben gegenwärtig 7 jüdische Familien friedlich und geachtet inmitten einer freisinnigen Bürger-schaft, welche erst jüngst unseren Glaubensgenossen Hrn. Sig. Schlußler in die Stadtrepräsentanz gewählt hat. Die hiesige christliche Bevöl-

<sup>1)</sup> Vgl. unsere jüdische Angelologie und Dämonologie u. s. w. S. 80 ff. Sieher gebort auch die Leviathan u. Schorhabarsage. Vgl. unsere „Eschatologie“ in d. D. M. G. V. 21 S. 588 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. unseren Aufsatz hierüber in Nr. 28 der „Neuzeit“ vom Jahre 1871.

ferung hat dieser Tage ihre von jeder konfessionellen Engbergigkeit freie Befinnung wieder in schöner Weise bekundet. Genannter Hr. Schlüsler veranfaltete nämlich eine Sammlung zu Gunsten der von Hungersnoth heimgesuchten persischen Juden, an welcher sich die hiesigen christlichen Honoratioren und Bürger mit dem freundschaftlichsten Entgegenkommen betheiligten, was um so dankbarer anzuerkennen und um so rühmender hervorzuheben ist, als die hier und in der Umgebung wohnenden Schomre=hadath=Juden für ihre verschmachtenden Brüder keinen Kreuzer opfern, da sie ohnehin nicht Geld genug für ihre unheiligen Agitationen aufreiben können.

**R. L. Karlsburg, Anfangs März.** (Korr.) Bei meiner zufälligen Anwesenheit in Maros=Básárhely besuchte ich vorigen Samstag die dortige „Orthodoxen=Schul.“ wo der vor kurzer Zeit engagirte Dr. Lipschütz aus Debreczin seine Antrittsrede hielt. Redner legte seiner Gemeinde sein Programm vor, in welchem Sinne er zu wirken beabsichtigt sein werde. Vor Allem sei er vom Frieden durchdrungen und wünsche er den Frieden, resp. (wie er es durchschimmern ließ) die Vereinigung beider Gemeinden, oder besser gesagt, das Aufgehen der Fortschritts=gemeinde in die „Schomre=hadathliche“, — welcher Wunsch dem armen Manne natürlich nicht zu verargen ist, so er die jämmerlichen Pöblisthümern von der Kanzel aus inspiziert. Sodann will er als Volksschlehrer und Leiter seiner Gemeinde gelten. „Ich will Euch leiten, m. Fr. — so fährt Redner in seiner Begeisterung fort — und ihr müsst Euch leiten lassen, wo nicht, so werde ich Euch mit feurigen Ruthen züchtigen; (אני א'סר אתכם בעקרבים); die feurigen Ruthen aber, das sind die Worte meines Mundes“ u. s. w. Ich will die gesch. Leiter Ihres Blattes mit der vollständigen Vorlegung dieses Programmes nicht weiter behelligen; nur soviel sei hier noch bemerkt, daß die ganze Rede voller Zweideutigkeit und schneidender Gegensätze war. Hier eine Begeisterung für die Grundsätze des berühmten „Piaf=beth=bin,“ dort eine Aufforderung, die Bildung der Neuzeit zu fördern u. s. w. Und dieses thut sich, wie ich vernommen, auch in dem äußern Verhalten dieses Seelenhirten kund. Davon zeugt seine zierliche deutsch (?) Sprache, seine echt magyarische Kleidungsweise, seine Barts- und „Peä“losigkeit einerseits, und anderseits das Besuchen der „Mitwa“, das tägliche Anlegen der sogenannten „R. Tams Tefillin“ und die Tschiba, welche er in majorem dei gloriam in seiner Gemeinde errichtet. Und damit streut man den Leuten heut zu Tage Sand in die Augen! O tempora, o mores.

### A u s l a n d.

**Lemberg.** Der hiesige Landeschulrath ernannte eine Jüdin zur Lehrerin an der hiesigen Mädchenschule des Andreasklosters. Darüber herrschte großer Jubel aller Fortschrittsfreunde, welche diesen freisinnigen Act nicht genug preisen konnten. Mit dem von unserem Bürgermeister, Dr. Dietl, unterfertigten Ernennungsdecret in der Hand begibt sich nun die designirte jüdische Lehrerin zum Director des obgenannten Institutes, dem geistlichen Herrn Chmielewski. Der Empfang war, wie vorauszusehen, eben nicht sehr freundlich. Anfangs wollte der Herr Director von einer derartigen Verlegung des Landeschulrathes nichts wissen, später aber eines Besseren belehrt, erklärte er, dem Wunsche der Lehramts=Candidatin deshalb nicht nachkommen zu können, weil schon alle Stellen besetzt seien. Kurz berichtet, nach längerem Parlamentiren muß die verblüffte Jüdin trotz des landeschulrathlichen Decretes dem geistlichen Non possumus weichen. Wir stehen mithin vor einem Conflict zwischen unserer obersten Schulbehörde und einem geistlichen Schuldirector. Wer wol siegen wird? Für uns wailet darüber kein Zweifel ob. Herr Chmielewski gehört eben einem Stande an, vor dem sich in Galizien Alles, ja selbst der Landeschulrath, zu beugen gewohnt ist, und höchst wahrscheinlich wird auch der Widerstand des Landeschulrathes nicht lange dauern.“

**Bukarest, 4. März.** Die uns heute aus Ismail zugekommenen Nachrichten melden sehr wenig Tröstliches. Der dortige Präfect, welcher bei den vorgefallenen Schandthaten seine Hand ganz unweideutig im Spiele hatte, befindet sich noch wie vor auf seinem Posten, man verweigert den Israeliten den Eintritt in ihre zerstörten Häuser und die Wiederherstellung derselben; geraubte Gegenstände werden auf offener Straße an die Meißelbenden verkauft, oder vielmehr verschleudert; Israeliten, die sich außerhalb der Stadt blicken lassen, werden bis auf das Hemd entkleidet und selbst im Inneren der Stadt wird dort, wo noch irgend etwas zu rauben ist, ruhig fortgeraubt, ohne daß eine Gegenmaßregel die Uebelthäter davon abhält. Ist doch die Plünderungswuth so weit gegangen, daß selbst der jüdische Friedhof nicht verschont blieb. Die Grabsteine wurden ausgerissen und zertrümmert, und die Gräber derart verwüstet, daß die einzelnen Grabstätten von den betreffenden Familien gar nicht mehr erkannt wurden.

Die Regierung hat neue Maßregeln ergriffen, um die Ruhe gänzlich herzustellen, neue Truppen sollen nach Ismail abgefannt und selbst ein neuer Präfect für diese Stadt in Aussicht genommen worden sein. (R. P.)

### Feuilleton.

#### Berthold Auerbach's 60. Geburtstag.

Am 28. Februar 1812 ward in dem Dorfe Nordstetten im Schwarzwalde der Judenknabe Berthold Auerbach geboren, und der große Kreis seiner Verehrer und Freunde ließ es sich nicht nehmen, durch Kundgebungen und Zeichen aller Art von Nah und Fern zu beweisen, daß sie dieses Tages froh gedenken wollten, an welchem uns vor 60 Jahren der Dichter geschenkt worden. So gestaltete der gestrige Tag sich zu einem schönen Feste für den Dichter, der in sein sechzigstes Lebensjahr mit der vollen Kraft und Frische des Mannes tritt, ganz noch erfüllt vom Schaffensdrange und mitten in der rüstigsten Production. Blumensträußen hatten sein stilles Botenzimmer in einen Frühlingsgarten verwandelt; manche sinnige Spende aus schöner Hand barg sich unter dem duftigen Farbenschlummer, Lorbeerkränze, weißseidene Bänder mit goldgestickten Inschriften, Füllhörner zc. Auch an kostbaren Gaben der Verehrung fehlte es nicht; so bemerkten wir einen silbernen Kasten, dessen Deckel in getriebener Arbeit Aufsichten aus des Dichters „Landhaus am Rhein“ darstellte; ein eisenbeinernes Papiermesser, welches in kunstvoller Schnitzerei das „Barfüßle“ nach Vautier's Bild zeigte. Ferner waren Grüsse und Gratulationen, Briefe und Telegramme aus allen Theilen Deutschlands und nicht am wenigsten aus Wien eingegangen. Der Verein „Berliner Presse“, dessen Mitglied Berthold Auerbach ist, hatte ein Schreiben gesendet, in welchem dem Wunsche Ausdruck gegeben ward, „daß ihm das Geschick noch lange seine jugendfrische Kraft erhalten möge.“ Unter den Glückwünschen in gebundener Rede heben wir einen von Julius Rodenberg hervor:

Hättet ihr Raum, euch hier zu entfalten,  
Ihr seiner Schöpfungen holde Gestalten,  
Welch' eine Fülle würde das sein!  
Aber ihr naht, wenn auch ungesehen,  
Naht wie des Frühlings beglückend es Wehen,  
Naht wie der Sonne wolkender Schein!  
Also vom Glanz seiner Dichtung umgeben,  
Lächelt ihm freundlich das sechzigste Jahr;  
Bringt ihm denn der Vorbeer und drückt ihn ins Haar!  
Ewige Jugend ist ewiges Leben!

Am Abend versammelten sich in größerer Zahl die hiesigen Verehrerinnen und Verehrer, unter denen viele Notabilitäten der Wissenschaft und Literatur, in den gaslichten Räumen des Cafes, und hier im traulichen Verein, nach all den Huldigungen, die dem Dichter dargebracht worden, klang manch ein schönes und beredtes Wort auch dem treuen und wohlwollenden Freunde Berthold Auerbach!

### Geister treffen sich.

Von Dr. Sam. Marcus, Rabbiner in Maros-Vasárhely.  
(Schluß).

XXV. Der Schmutz ist glänzend, wenn auch die Sonne scheinen mag.<sup>1)</sup>

כד תמוט בורא בורא שמה וכד תרום קלקלא קלקלא שמה.<sup>2)</sup>

XXVI. Wie einer ist, so ist sein Gott,  
Darum ward Gott so oft zu Spott.<sup>3)</sup>  
כמא דבר נש הוי הוא הלב.<sup>4)</sup>

XXVII. Gleiches zu Gleichem gestellt sich.<sup>5)</sup>  
לא לחנם הלך וזויר אצל עורב אלא מפני שהוא מינו.<sup>6)</sup>

XXVIII. Wer schweigt, hat wenig zu sorgen,  
Der Mensch bleibt unter der Zunge verborgen.<sup>7)</sup>  
גם אייל מחריש חכם יחשב.<sup>8)</sup>

XXIX. Getretener Quark  
Wird breit, nicht stark.<sup>9)</sup>  
אם תכתוש את האייל במכתש בתוך הריפות בעליו לא תסור מעליו  
אילתו.<sup>10)</sup>

XXX. Wie die Pflanzen zu wachsen belieben,  
Darin wird jeder Gärtner sich üben,  
Wo aber des Menschen Wachstum ruht,  
Dazu jeder selbst das Beste thut.  
Willst du aber das Beste thun,  
So bleib' nicht auf dir selbst ruhn,  
Sondern folg' eines Meisters Sinn;  
Mit ihm irren, ist dir Gewinn.<sup>11)</sup>  
אם אין אני לי וכשאני לעצמי מה אני.<sup>12a)</sup>  
אינו דומה הלומד מרוב ללומד מפי עצמו.<sup>12b)</sup>

XXXI. Benütze redlich deine Zeit,  
Willst was begreifen, suchs nicht weit.<sup>13)</sup>  
אם לא ענישו אמת.<sup>14)</sup>

XXXII. Glaube nur, du hast viel gethan,  
Wenn dir Geduld gerühret an.<sup>15)</sup>  
הסכל עושר והפחזות ראש.<sup>16)</sup>

XXXIII. Wer sich nicht nach der Decke streckt,  
Dem bleiben die Füße unbedeckt.<sup>17)</sup>  
אם תאכל מה שתתאוה הוא יאכלך.<sup>18)</sup>

XXXIV. Nur ein Vater neidet seinem Sohne nicht das Talent.<sup>19)</sup>  
בכל אדם מתקנא הוינ מבני ותלמידו.<sup>20)</sup>

XXXV. Geschickte Leute sind immer das beste Conversations-  
legicon.<sup>21)</sup>  
שיחת חולין של תה צריכין לימוד.<sup>22)</sup>

XXXVI. Hoffnung ist die zweite Seele der Unglücklichen.<sup>23)</sup>  
התקוה חבר משמה אפילו אם לא יגיעך להפצך תנעם בו.<sup>24)</sup>

1) Göthe: Sprüche in Prosa. 2) Talfut Prof. 264. 3) Göthe Spr. in Reimen. 4) Zeruschalmi Maaser-Schemi. 1. 1. 5) Göthe Spr. in Prosa. 6) Bereksh. Rabba 57. 7) Göthe West-dstl. Dwan. 8) Sprüche Salom. 9) Göthe West-dstl. Dwan. 10) Spr. Salom. 11) Göthe Spr. in Reimen. 12a) Pirke Aboth. 12b) Ketuboth 111 a. 13) Göthe das. 14) Pirke Aboth. 15) Göthe Spr. in Reimen. 16) Mibchar Peninim. 17) Göthe Spr. in Reimen. 18) Ben-hamelech-Wehanaflr. 19) Göthe Spr. in Prosa. 20) Sanhedrim 105 b. 21) Göthe Spr. in Prosa. 22) Succa 21 b. 23) Göthe Spr. in Prosa. 24) Mibchar Peninim.

### Für die von Hungersnoth heimgesuchten Israeliten in Persien

find ferner bei uns eingegangen:

Durch Hrn. Sigmund Schläpfer (in Karpen\*), Sammlung desselben: Herr Franz Kohn 3 fl.; Hr. Sigmund Schläpfer 2 fl.; Hr. Simon Pleß 1 fl.; Hr. Bron Goldstein 50 fr.; Hr. Esenereny Josef 1 fl.; Hochw. Mikulka György, Stadt-Probst 1 fl. 50 fr.; Hr. Zugan Mihaly, Steuer-Einnehmer 1 fl.; Hr. Janics Endre, Kontrolleur 1 fl.; Hr. Samrecsany Emil 1 fl.; Hr. W. Lissa 50 fr.; Hr. Eißert Paul, Apotheker 1 fl.; Hr. Huber Peter 1 fl.; Hr. Drottner Josef 50 fr.; Hr. Wlady L. Dbergepan 2 fl.; Hr. Liberting Josef, Oberstbriehrer 1 fl.; Hr. Puzensky J. 1 fl. Hr. Sároshy Karl 50 fr.; Hr. Szklarit 50 fr.; Hr. Wujstovsky M. Stadthauptmann 1 fl.; Hr. Mikolaus Albert 50 fr.; Hr. Döszky Andreas 20 fr.; Hr. Rosenzweig J. 50 fr.; Hr. Johann Rauch 50 fr.; zusammen 22 fl. 70 fr.,

Von der löbl. Kultus-Vorlesung in Trensin. Herrn Hermann Kasser Sammlung und zwar: Hr. Jakob Neubrunn 5 fl.; Hr. Hermann Kasser 1 fl.; Hr. Jakob Schlefinger Nemsova 1 fl.; Hr. B. Schlefinger Spruge 1 fl.; Hr. Carl Pollat 1 fl.; Hr. Samuel Neumann 1 fl.; Hr. Hermann Mayer 1 fl.; Hr. Josef Schlefinger 1 fl.; Hr. Em. Löwenbein 1 fl.; Hr. Adolf Start 1 fl.; Hr. Sidor Kulla 1 fl.; Hr. Rafael Fried und Sohn 1 fl.; Hr. Franz Groß 1 fl.; Hr. Abraham Popper 1 fl.; Hr. Simon Singer 2 fl.; Hr. Wobitsch H. 1 fl.; Hr. J. Salwender 1 fl.; Hr. Jonas Nagel 1 fl.; Hr. Martinus Rath 1 fl.; Hr. J. Singer Zelley 1 fl.; Hr. Adolf Schlefinger 50 fr.; Hr. Josef Bergler 50 fr.; Hr. Ignaz Scheidner 50 fr.; Hr. Bernhard Kaffriel 50 fr.; Hr. Jakob Scheidner 50 fr.; Hr. Moriz Start 50 fr.; Hr. Dr. Salwender 50 fr.; Philipp Horn 50 fr.; Hr. Herm. Knöpfelmacher 50 fr.; Hr. Max Bing 50 fr.; Hr. Eman. Spig 50 fr.; Hr. Leop. Kornhauser 50 fr.; Hr. Verh. Kintel 50 fr.; Hr. Sigmund Graag 40 fr.; Hr. Em. Kintel 50 fr.; Hr. J. Tauber 50 fr.; Hr. L. Tauber 60 fr.; Hr. Josef M. rksfeld 50 fr.; Hr. Abraham Adler 50 fr.; Hr. Josef Adler 50 fr.; Hr. Simon Start 50 fr.; Hr. M. Marmorstein 50 fr.; Hr. Jakob Widta 50 fr.; Hr. P. Kreiberger 50 fr.; Hr. Moriz Kornhauser 50 fr.; Anonymus 50 fr.; Hr. Herm. Kugel 50 fr.; Hr. Adolf Herz 50 fr.; Hr. Smatana 50 fr.; Hr. J. Lichtenstein 30 fr.; Hr. Sam. Kerp 20 fr.; Hr. Adolf Sch 50 fr.; Hr. Wilhelm Weuer 60 fr.; Hr. Josef Trofker 50 fr.; Hr. Wilhelm Haas 20 fr.; Hr. Johann Grün 30 fr.; Hr. M. L. Blad 30 fr.; Hr. Simon Löwta 30 fr.; Hr. Nathan Weiss 40 fr.; Hr. Sigmund Kohn 40 fr.; Hr. Siben Glaser 20 fr.; Hr. Martinus Kasser 20 fr.; Hr. E. Knöpfelmacher 40 fr.; ein Ungeannter 30 fr.; Hr. Arnold Meisl 20 fr.; Hr. Sam. Krausz 20 fr.; Hr. David Kusas 40 fr.; Hr. Jacob Weiss 40 fr.; Hr. M. Friedmann 30 fr.; Hr. B. Schlefinger 30 fr.; Hr. J. L. Kugel 20 fr.; Hr. B. B. 40 fr.; Hr. Jakob Vierdermann 30 fr.; Hr. W. Löwenbein 40 fr.; Hr. Ignaz Kellermann 40 fr.; Hr. Gabriel Zaffinger 30 fr.; Hr. Herm. Kaffriel 40 fr.; Hr. Jakob Solzfinger 25 fr.; Hr. Julius Schlefinger 30 fr.; Hr. Josef Nathan 40 fr.; Hr. M. Kellermann 20 fr.; Hr. Sam. Stern 20 fr.; Hr. Moses Tauber 40 fr.; Hr. J. P. Groß 40 fr.; Hr. Kath. Knöpfelmacher 40 fr.; Hr. David Langfelder 30 fr.; Hr. Philipp Haas 20 fr.; Hr. Heinrich Kässer 25 fr.; Hr. Abraham Engel 30 fr.; Hr. E. L. Weiss 50 fr.; zusammen 53 fl. Gesamtsumme der bisher eingelaufenen Spenden: 75 fcs., 2 Silbergulden u. 721 fl. 51 fr.

\* Der g. Hr. Einsender macht uns darauf aufmerksam, daß mit Ausnahme der vier ersten sämmtliche in dieser Liste aufgezählten Spenden von K i t j u d e n herrihren. D. Red.

### Insertat.

### צוקקער של פסה.

Jene, welche auf Ostern-Zucker reflektiren, der in der Zuckerfabrik Bedihosch (Mähren) unter Aufsicht Sr. Ehrwürden des Herrn

Dr. E. Hoff, Rabbiners in Prosznitz,

erzeugt wird, wollen sich gefälligst wenden an die Firma:

### Paul Primavesi in Olmütz.

NB! Bestellungen werden angenommen bei den Herren

Agenten: Anton Ruda in Pest; Paul Hiza in Pressburg und Raab; Leo Schapira in Lemberg; F. C. Langenhan in Czernowitz; J. Köntzer in Biala; S. Goldmann in Tarnow und Wilhelm Brühl in Krakau.

**I N S E R A T E.**

**In der Buchhandlung GEBRÜDER ROSENBERG**

**Universitätsgasse Pest, ist stets vorrätzig:**

**Riemeyer, J. F.** Mythologie der Griechen, Römer, Aegypten, Nordländer, Wenden und Slaven. 2. mit Register vermehrte Auflage. 8. 1850. Statt 2 fl. nur **90 fr.**

**Roack, Prof. Dr. L., Johann Gottlieb Fichte** nach seinem Leben, Lehren und Wirken. Zum Gedächtniß seines 100. Geburtstages. Mit Portr. Fichtes. Gr. 8. 1862. Statt 4 fl. nur **1 fl.**

— **Immanuel Kant's Auferstehung aus dem Grabe.** Die Lehre des Alten vom Königsberge. Urkundlich dargestellt. Gr. 8. 1861. Statt 3 fl. nur **1 fl.**

— **Heinrich Pestalozzi.** Der Held als Menschenbildner und Volkserzieher. Ein Haus- und Volksbuch. Gr. 8. 1861. Statt 1 fl. 80 fr. nur **60 fr.**

**Roback, F., der Kommiss** in den verschiedenen Kreisen seines Wirkens als Buchhalter, Kassirer, Korrespondent, Lagerdiener, Reisender, Disponent und im Kleinverkehr. Seine Stellung und seine Ausichten. Geb. 8. 1848. Statt 3 fl. nur **1 fl.**

— **der Handelslehrling.** Sein Beruf, seine Stellung, seine Bildung. Ein Handb. für die Böglinge des Handels und diejenigen welche sich diesem Staude widmen wollen. 2. umgearbeitete Auflage. 8. Geb. 1859. Statt 3 fl. nur **1 fl. 20 fr.**

— **der Prinzipal.** Sein Etablissement, seine Wirkungskreise, seine Geschäftsführung, seine Stellung in und außer dem Geschäft. 2 Abtheilungen. 2. Auflage. 8. Geb. 1860. Statt 3 fl. nur **1 fl. 80 fr.**

**Pascal's Gedanken, Fragmente und Briefe.** Aus dem Französischen nach der mit vielen unedirten Abschnitten verm. Ausg. P. Faugère's. Deutsch von Dr. C. F. Schwarz. 2. Auflage. 2 Theile in 1 Bd. 16. 1850 Statt 3 fl. nur **1 fl.**

**Pfeiffer, Cl.** der elektrische Telegraph. Eine gemeinschaftliche Belehrung über das Wesen, die Einrichtung und die verschiedenen Arten der elektrischen Telegraphen sowie über die Erregung, Fortleitung und Geschwindigkeit des elektrischen Stromes. Für Gebildete aller Stände Mit 38 Abbildungen. Gr. 8. 1862. Statt 2 fl. nur **1 fl.**

**Preßcott, W., Geschichte Philipps des Zweiten.** Deutsch von Dr. J. Scherr. I.—V Band. Gr. 8. 1856—1859. Statt 10 fl. nur **3 fl.**

**Rechtslexicon** für Juristen aller deutschen Staaten, enthaltend die gesammte Rechtswissenschaft. Bearbeitet von k. k. Reg.-Rath und Prof. Dr. Arndts in Wien und Anderen; redigirt von Dr. Julius Weiske, Prof. in Leipzig. Gr. 8. 1838—1862. 15 Bände nebst Repertorium. Statt 109 fl. 50 fr. nur **65 fl.**

**Religionsphilosophen, die jüd., des Mittelalters oder Uebersetzungen** der seit dem 10. Jahrhundert verfaßten Religionsphilosophien. Mitgetheilt von Dr. J. Fürst. Erster Band in zwei Lieferungen, enthaltend **Emunot Wo-Deot** oder Glaubenslehre und Philosophie von Saadja Hajjumi. Aus dem Hebräischen mit theilweiser Benutzung des Arabischen 12. 1845. Statt 3 fl. nur **1 fl.**

**Scherr, Prof. Dr. J., Dichterkünsten.** Geb. 16. 1857. Statt 4 fl. nur **1 fl. 80 fr.**

— **Dichterkünste.** 2 Theile. 2. Auflage. 16. 1861. Statt 5 fl. 50 fr. nur **1 fl. 80 fr.**

— **gebunden.** Einbanddecken nicht mehr ganz neu. Statt 6 fl. nur **2 fl.**

**Schiller und seine Zeit.** Pracht-Ausgabe. Festschrift zur Säcularfeier seiner Geburt. 1 Band in 4. 90 Bogen stark, illustr. mit 14 Portr. und 20 historischen Bildern von Ludwig Richter v. Th. von Der, G. Schik, A. Neumann, A. Wenzel, F. Burger, A. Vogel, F. Büfner, J. G. Hegel, A. Gaber, L. G. Sicking u. a. m. 1859. In Carton broschirt. Statt 20 fl. nur **8 fl.**

— **geb. in Leinwand.** Statt 24 fl. nur **10 fl.**

— **gebunden in Leder mit Goldschnitt.** Statt 28 fl. nur **12 fl.**

**Schlegel, Dr. Fr.** die verschiedenen Methoden der Heilkunst. Populäre Vorträge. Allopathie, Hydropathie, Homöopathie, Sympathie, Dynamische Heilmethode, Diätetik, Volksmedizin, Mystische Heilmethoden, Heilkraft der Natur. Gr. 8. 1853. Statt 2 fl. nur **1 fl.**

**Semmig, Dr. H., Geschichte** der französischen Literatur im Mittelalter nebst ihren Beziehungen auf die Gegenwart. Gr. 8. 1862. Statt 4 fl. nur **1 fl.**

**Simplicissimus,** ungarischer oder dacianischer, vorstellend seinen wunderlichen Lebenslauf und sonderliche Begebenheiten gethaner Reisen. Nebst wahrhafter Beschreibung des vormalig in Flor gestandenen und öfters verunruhigten Angarlandes, sodann dieser ungarischen Nation ihrer Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten und führenden Kriege. Denkwürdig und lustig zu lesen. Herausgegeben vom gedachten dacianischen Simplicissimo. Neue Aufl. 8. 1854. Statt 2 fl. nur **1 fl.**

**Stein, Prof. L., die socialistischen und kommunistischen Bewegungen** seit der dritten französischen Revolution. Anhang zu Stein's Socialismus und Kommunismus des heutigen Frankreichs. Gr. 8. 1848. Statt 3 fl. nur **1 fl. 40 fr.**

**Stirner, W., der Einzige und sein Eigenthum.** Gr. 8. 1854. Statt 5 fl. nur **1 fl. 50 fr.**

**Strauß, Dr. D. F., Charakteristiken und Kritiken.** Eine Sammlung zeitretter Aufsätze aus dem Gebiete der Theologie, Anthropologie und Aesthetik. 2. Aufl. Gr. 8. 1844. Statt 3 fl. nur **1 fl. 81 fr.**

**Uhle, D. W. und Wagner, Dr. C., Handbuch der allgemeinen Pathologie.** 3. Aufl. Gr. 8. 1864. Statt 5 fl. nur **1 fl. 80 fr.**

**Wachenhusen, Adv. D., die Volkswirtschaftslehre.** Für das deutsche Volk. Gr. 8. 1863. Statt 2 fl. nur **1 fl.**

**Wagner, Prof. Dr. Joh. Rud., die Chemie** sachlich dargestellt nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft für Studierende der Naturwissenschaften, der Medicin und der Pharmacie, sowie zum Gebrauche für technische Lehranstalten. Vierte umgearbeitete Aufl. Mit 87 Orig.-Holzschnitten Gr. 8. 1858. Statt 5 fl. nur **1 fl. 80 fr.**

— **Jahresbericht** über die Fortschritte der chemischen Technologie. Für Fabrikanten, Hütten- und Forstleute, Kameralisten, Chemiker und Pharmaceuten. Gr. 8. 1856—1865. 1—10 Jahrgang oder 1855—1864. m. Generalreg. 32 Thlr. 15 Ngr. Einzelne Jahrgänge, 1, 3—10 (2 nicht apart) á 1 Thr. 15 Ngr. Generalregister über Bd. 1—10, 10 Ngr.

— **Theorie und Praxis der Gewerbe.** Hand- und Lehrbuch der Technologie. Für den Selbstunterricht und zum Gebrauche an Universitäten und technischen Lehranstalten. Mit 997 Orig.-Holzschnitten 5 Bde. mit Register. Gr. 8. 1857—64. Statt 47 fl. nur **14 fl.**

— **Richard, die Kunst und die Revolution.** 8. 1850. Nur **50 fr.**

— **das Kunstwerk der Zukunft.** 8. 1850. Statt 2 fl. nur **1 fl.**

— **Wibelungen.** Weltgeschichte aus der Sage. 8. 1850. Statt 1 fl. nur **50 fr.**

**Weiske's Rechtslexicon.** Siehe Rechtslexicon.

**Wigibel, Dr. W., die Physik** sachlich dargestellt nach ihrem neuesten Standpunkte. Zum Gebrauch für höhere Unterrichtsanstalten, Studierende und Freunde der Naturwissenschaften. Mit 361 Originalholzschnitten und 2 lithographirten Tafeln Abbild. 2. Ausg. Gr. 8. 1858. Statt 5 fl. nur **1 fl. 80 fr.**

**Wolff, Prof. Dr. D. L. B., die deutschen Dichter** der Gegenwart. Supplementband zur 1—15. Aufl. des poetischen Hausbüchchens des deutschen Volkes. 2. Aufl. Gr. 8. 1852. Statt 1 fl. 50 fr. nur **50 fr.**

— **poetischer Hausbüchchens** des Auslandes. Uebersetzungen in den Versmaßen der Originale. 8. 1848. Statt 4 fl. nur **1 fl.**

Bei Bestellungen von anwärts vergüten wir die geringen Porti durch solide Gratiszulagen (Bücher).